

# Der Zauber alter Instrumente

Außergewöhnlichen Musikgenuss boten die Töginger Kammerkonzerte



Auf heute kaum mehr bekannten Instrumenten spielten Birgit Stolzenburg und Hans Brüderl, im Bild auf einem Salterio bzw. einer Theorbe. – Foto: Beitler

Tögging. „Ein Konzert der Extraklasse!“ hätte Peter Vornehm getitelt, der noch vor seinem Tod diesen Abend mit dem Duo „Gioco di Salterio“ konzipiert hatte. Und in der Tat: Nicht nur schmeichelte hinreißend dargebotene Alte Musik dem Gehör, sondern wie nebenbei gaben die Musik-Professoren Birgit Stolzenburg und Hans Brüderl auch einen faszinierenden Einblick in die Entwicklungsgeschichte von Gitarre und Hackbrett.

Die musikalische Reise begann im ausgehenden Mittelalter. Während Hans Brüderl auf einer Viuela (spanische Kastenhalslaute) begleitete, lockte Birgit Stolzenburg mit zierlichen Hämmerchen Töne aus einem Instrument, das einem Brett mit aufgespannten Saiten glich: einem Dulcemelos,

wie sie erklärte. Dieses urtümliche Hackbrett hatte sie nach einem Gemälde aus einer rumänischen Kirche nachbauen lassen.

Ein weiterer Nachbau, ihr Salterio, gleicht schon mehr dem gewohnten Bild eines Hackbretts. Und wie klingt das alles? Zum Mitantzen schön! Bei der feinen Renaissance-Musik eines Anonymus oder Diego Ortiz fühlt man sich galant versetzt auf ein höfisches Tanzfest. Eine erstaunliche Vielfalt an Klangfarben holten die beiden Interpreten auch aus einem chromatischen Hackbrett und einer kleinen Renaissance-Gitarre (Vorläufer der Ukulele) heraus.

Dann wurde es barock-prächtigt, als Brüderl eine Theorbe auspackt, die noch nuancenreicheres Spiel erlaubt. Große Musizierfreu-

de verströmte der Zwiegesang bei Stücken von Matteis und Telemann, und fasziniert lauschte man der Sonata von Bernardo Pasquini: eine Girlande von geschmeidig-verspielten Improvisationen um zwei Basslinien. Zum sonoren Klang der Theorbe gesellte sich hier ein Bass-Hackbrett, auf dem Birgit Stolzenburg dann hochvirtuos eigene Solo-Variationen um ein altes Thema erklingen ließ. Und beim abschließenden „Colascione“ des italienischen Theorben-Meisters Kapsberger hätte man Mühe gehabt, das Entstehungsdatum zu erraten: Barock meets Rock?

Die Zugabe, eine sanfte Melodie von Andrea Falconieri (16./17. Jahrhundert) war Peter Vornehm gewidmet, den dieser besondere Abend hoch begeistert hätte.

Ulrike Beitler

AH-Neuöttinger Anzeiger

12.10.2020